

4 Adventslichter (Mt. 11,2-6)

Wenn wir die **Entwicklungen** und Trends der heutigen Zeit verstehen wollen, dann müssen wir ein wenig in die Geistesgeschichte zurückschauen. Unsere Leitkultur, unser **Paradigma**, ist ja der **Individualismus**. Bis ins 18. Jahrhundert haben wir die Leitkultur des Christentums mit allen seinen Werten und Normen gehabt. Die Bibel war Maßstab allen Denkens und Handelns. Diese Leitkultur wird durch die Aufklärung langsam abgelöst, weg von einer Gotteszentriertheit hin zur Menschenzentriertheit. Nicht mehr Gott ist Maßstab und sein Wort, sondern der Mensch wird zum Maß aller Dinge erhoben, der Verstand wird vergöttlicht, die Wissenschaft gibt die Richtung an. Kants Prämisse: Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! Das ist das Motto **der Aufklärung**.

J.P. Sarte der Existenzphilosoph fasst dies kurz zusammen: **Gott** gibt es nicht. Du bist zur Freiheit verdammt. Konstruiere dich selbst.“ Alles was du machst ist erlaubt. **Aleister Crowley**, oberster Satanist der USA sagte einmal: „Tu was du willst, Hauptsache es macht Spaß.“ Die Unterhaltungsbranche der Spaß- und Lustgesellschaft macht, vom **olympischen Motto**: Schneller, höher, stärker, abgeleitet, ein: Schöner, muskulöser, obszöner. Das sind die heutigen Hinkucker, die Werte unserer Gesellschaft.

Man sitzt im Wartezimmer beim Arzt und wer dort die Illustrierten durchblättert, sieht, was heute zählt: **Glamour, Ausgeflipptes, Schrilles**. Dahin verdrehen die Leute ihre Hälsen. Die **Karriereleitern** unserer Gesellschaft gehen immer eine Treppe nach oben, egal ob man auf der Strecke bleibt, wie bei der Sendung DSDS oder dem Supertalent. Aber Gottes Karriereleiter wie geht die denn? Immer eine Stufe nach unten.

Heute wollen wir uns dazu einmal zum 4. Advent 4 Advents-Lichter anzünden, die uns der unbequeme Johannes der Täufer mitgibt.

Lesen Mt. 11,2-6

Olaf Latzel bezeichnet Johannes den Täufer als den ‚Topstar des Glaubens‘. Das ist doch merkwürdig. Der sieht doch gar nicht danach aus wie ein Topstar. Wenn wir an Topstars im Fußball oder ein Popstar auf der Bühne denken. Die sind doch ganz anders. Was ist denn jetzt hier los?

1. Adventslicht: Wenns dunkel wird, ist er nicht fern.

Johannes sitzt im Gefängnis. Johannes ist eingesperrt. Wie kommt er denn da hinein? Hat er etwas unrechtes getan? In der Festung Machaerus war er eingesperrt, das ist ein Ort nahe dem Toten Meer im heutigen Jordanien. Da sitzt nun Johannes eingesperrt und er weiß, das sieht nicht sonderlich gut aus. Herodes, das ist ein gerissener Hund. Der hat schon viele über die Klinge springen lassen Das ist ein ganz Verdorbener, unberechenbar, dieser Herodes Antipas.

Herodesse gab es damals einige, Herodes der Große hat den Kindermord in Bethlehem zu verantworten. Der war es aber nicht, sondern hier war es einer seiner Söhne, Herodes Antipas. Der hat Johannes in den Knast geworfen. Und dieser Herodes Antipas hat Ehebruch begangen. Der ist hingegangen und hat sich die Frau seines Bruders Philippus genommen. Er hatte wohl eine sehr schöne, attraktive Frau und der Herodes Antipas hatte sich wohl in sie verliebt, wollte sie haben und hat sie dem Bruder weggenommen und geheiratet. Herodes Antipas war übrigens auch verheiratet, er hat seine Frau dann verstoßen und danach mit der Frau des Bruders zusammen gelebt.

Und da hat keiner etwas gesagt, aber nur Johannes hat den Mund aufgetan. Er hat gesagt: Das ist ungerecht, auch wenn's unser Fürst im Land ist, der die staatliche Gewalt hat. Das ist nicht in Ordnung. Ehebruch wird von Gott nicht gutgeheißen.

Heute regt sich darüber kaum noch jemand auf. Aber wenn man Unzucht oder vorehelichen Verkehr als Sünde in der Gemeinde beim Namen nennt, dann wird die Hölle rebellisch. Ich kenne einen, der hat viel Gegenwind erlebt, als er in seiner Gemeinde, einem jungen Mann diesbezüglich geschrieben hat. Dieser junge Mann hat öffentlich bekannt gegeben, dass er jetzt so dankbar sei, mit seiner Freundin zusammen ziehen zu können. Keiner hat von den Verantwortlichen eine Mine gerührt. Ebenso eine Kirchenvorsteherin, die mit ihrem Freud zusammengezogen ist, mit dem Segen der Oberen. Der Bruder musste sich die übelsten Beschimpfungen per Mail gefallen lassen, Kontaktverbot usw. Das Ding ist bis heute noch nicht ausgestanden. Das Wort Gottes sagt eindeutig, dass die Ehe von Mann und Frau eine öffentliche Angelegenheit ist und er bereinigte und klare Beziehungen will.

Dieser Ehebruch wird nun von Johannes d. T. klar und deutlich benannt, dass dies Sünde ist. Dafür wird er weggesperrt. Das lässt sich der Herrscher nicht gefallen, dass will er nicht hören. Weil der Johannes die klare Botschaft bringt, wird er eingelocht.

So hat Johannes es erfahren. Und jetzt sitzt er hinter schwedischen Gardinen und denkt sich, wann holt Jesus mich hier raus. Aber es geht nicht zuerst darum, dass wir unser Kreuz wegbeten, sondern ihn am Kreuz anbeten und um Kraft fürs Kreuztragen bitten. Dann ist jedes Elend nicht mehr Verhängnis, sondern Kreuz, von dem ich das wissen kann, was schon Franz von Sales vor 450 Jahren gewusst hat: „Gott hat dies dein Kreuz, bevor er es dir schickte, mit seinen Augen betrachtet, es durchdacht mit seinem göttlichen Verstand, es geprüft mit seiner weisen Gerechtigkeit, es gewogen mit seinen Händen, ob es nicht ein Millimeter zu groß und ein Milligramm zu schwer sei. Und dann hat er noch einmal auf deinen Mut geblickt, und so kommt es schließlich aus dem Himmel zu dir.“ Wir haben es immer nur mit Jesus zu tun!

2. Adventslicht: Bring deine Zweifel vor den Herrn.

Jetzt kommt Johannes ins Schleudern.

Dem große Topstar des Glaubens, wird auf einmal alles fragwürdig. Johannes sitzt hier im Gefängnis, er hat Gottes Wort verkündigt. Ist er nicht in **der Wüste** vorangegangen und hat **gerufen:** „Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg und macht eben seine Steige!“ Hat er nicht **gerufen:** Es ist die Axt an die Wurzel gelegt, und der die Tenne säubern wird ist stärker als ich. Er hat den Leuten das Gericht auf den Kopf zugesagt. Hat er nicht am **Jordan** darauf **hingewiesen:** Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, ihm die Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

Und hat Johannes nicht am Jordan Jesus gewehrt sich taufen zu lassen, und dann eine Stimme vom Himmel herab gehört: **Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.** Hat er nicht mit dem **Finger auf Jesus** gezeigt und **gerufen:** Siehe, das ist Gottes Lamm, welches die Sünde der Welt hinwegnimmt! . . . Er muss wachsen und ich muss abnehmen!

Manche meinen, darunter M. Luther, J.A. Bengel, L. Harms, W. Scheffbuch, dass Johannes keine Zweifel gehabt hätte, sondern nur seine Jünger. Aber das glaube ich nicht. Jesus sagt: „sagt Johannes.“ Hätte die Antwort nur den Jüngern gegolten, dann hätte der

Herr dies nicht gesagt.

H. Bezzel schreibt: „Bring deine Zweifel vor den Herrn! Meine Christen! Zweifeln ist keine Schande. Wenn ein Johannes zweifelt, der den Herrn Jesus so genau kannte und von ihm wusste und für ihn lebte und litt, wie soll ich mich schämen, wenn nun der Zweifel in mein Herz einkehrt. Ist es eine Schande, was den Mann in den Grundfesten seiner Überzeugung erbeben lässt, dass man schließlich an sich selbst irre wird? Ist es eine Schande, wenn händeringend vor dem Evangelium sitzt und spricht: Ich kann nicht mehr, ich kann nicht mehr glauben!?“

Rabbi von Witebsk selbst wurde auf Jesus angesprochen, er aber ging zum Fenster, blickte hinaus und antwortete nur: Es hat sich nichts verändert. So trat Johannes an das Gitterfenster seines Gefängnisses schaut hinaus auf das Meer und stellte auch keine Veränderung fest. Herr, bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir eines anderen warten?

Wir sitzen auch manchmal in Gefängnissen der Angst und Sorge. Durch das Fenster sehen wir den Kindern nach, wie haben wir für sie gebetet, aber schon früh zeigten sie uns die kalte Schulter. Es hat sich nichts verändert. Herr, bist du es, oder haben wir auf den Falschen gesetzt? Durch das Fenster sehen wir auf einen Sarg. Wir haben diese Mutter so nötig gehabt. Nach der Kur schien sich alles noch einmal zum Guten zu wenden, aber es hat sich nichts verändert. Herr, bist du es, oder haben wir einem Kurpfuscher vertraut? An irgendeinem Fenster stehen wir alle, durch das wir die Not und den Tod erkennen und dann mit Johannes bitter fragen: Bist du der Kommende oder der Gehende oder der Vergangene oder gar der nie dagewesene. Die Unsichtbarkeit Gottes nervt uns, die Verborgenheit Gottes lähmt uns, das Inkognito Gottes macht uns kaputt. So denken wir!

Der fromme württembergische Professor, Johann Albrecht Bengel, ein Gottesmann, hat in einer schweren Stunde, da es zum Sterben bei ihm zu gehen schien, keinen Trost mehr gefunden; er, der vielen Hunderten ein Tröster war, war so arm, dass er nichts mehr wusste. Da ließ er einen kleinen Knaben an sein Krankenbett kommen und sagte zu ihm: „Tröste du mich!“ Und das Büblein sagte: „Wie kann ich den hochgelehrten Herrn Prälaten trösten?“ „Tröste du mich“, sagte der Kranke. Und das Knäblein hatte nichts anderes gelernt als das Sprüchlein: „Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde.“ Und diesen Spruch betete er her. „Amen, ja,“ sagte Bengel, „das langt für Zeit und Ewigkeit!“ Der Zweifel war verschwunden und das Herz war froh.

So geht es uns doch allen! Wir danken Johannes, dass er seine armen Schüler hineinsehen ließ in sein Leid. Und wir sollen uns auch nicht schämen, treuen Menschen, offen zu sagen: Hilf mir, ich versinke! Es war eine Heldentat des Johannes, dass er zu seinen Schülern sagte, ich bin selbst nicht mehr fest, dass er ihnen ehrlich erklärte, mir ist Jesus entschwunden.

Ja, aber wie kam es? Johannes wird später enthauptet, noch sitzt er nur im Gefängnis, noch lebt er, noch ist er nur machtlos und dann kommt mit der Machtlosigkeit, die Schwachheit. Da wachen Fragen auf, entstehen Zweifel und da macht die Anfechtung einem zu schaffen. Johannes wurden die Umstände zum Problem.

Er hatte Jesus gedient, ihn gekannt, geliebt, geehrt und der Dank? – er war vergessen. Er hatte für Jesus sein Leben eingesetzt und Jesus schien ihn nicht mehr zu kennen. Im Gefängnis – und niemand begrüßt mich, – und niemand besucht mich, einsam – und kein Jesus denkt an mich; und er denkt doch an andere! „Als Johannes im Gefängnis die Werke Christi hörte“, – er hörte nicht, dass Jesus weggezogen sei in eine andere Stadt, er hörte vielmehr, wie er dort das Weib von Nain tröstete, die Samariterin

freundlich erquickte, den Armen das Evangelium predigte und da und dort in die Häuser kam und Friede brachte – und an seinem Gefängnis ging er vorüber. Seht, dadurch entsteht der Zweifel, dessen wir uns nicht schämen. Wo ist Jesus, wenn ich ihn brauche? Wann kommt der Erlöser, wo ich gebunden bin?

Johannes hat damit gerechnet, dass der Messias aufräumt. Nun ist er eingemauert. Jesus ist da, und ist auf einmal ganz anders. Er räumt überhaupt nicht auf. Im Gegenteil, er lässt sich einladen zu Leuten wie Zachäus. Einem Oberzöllner, einem miesen Gauner und Johannes sitzt im Gefängnis. Jesus isst mit den Mächtigen, die so viel Schmutz an ihren Händen haben, und Johannes sitzt im Gefängnis. Und da kann Johannes zu Jesus nur sagen: Sag mal, bist du das wirklich, bist du der Messias oder sollen wir auf einen anderen warten? Wenn das so ist, dann sag es uns bitte ehrlich, dann warten wir auf den anderen. Dieser Jesus, der sich mit den Sündern einlässt, der passt nicht in das Bild des Johannes.

Vielleicht passt auch nicht in unser Bild, wenn sich Jesus sich mit Sündern einlässt. Das hatte sich Johannes, und wir ganz anders vorgestellt.

Sollen auch wir auf einen anderen warten? Vor einigen Jahren las ich im Nachrichtenmagazin ‚Topic‘ eine Notiz, die mich irritiert hat. Dort wurde gesagt, dass es momentan ca. 1400 selbsternannte Messiasse weltweit geben sollte. Da wird doch dann auch für jeden von uns der Passende dabei sein oder?

Ich denke da an einen Freund, der vor Jahren nach Indien zog zum Guru Sai Baba, und dann euphorisch erzählt hat, was er erlebt hat. Dieser Sai Baba ist im Jahre 2011 gestorben ist und prophezeite, dass er zu seiner 3. Reinkarnation im Jahre 2030 wiederkommen würde. Auch er hat Tote auferweckt, Kranke geheilt, Leiden gelindert. Ja solche Brotkönige brauchen wir.

Ich denke an die Heilsbringer der neuen Weltordnung, Bill Gates, die WHO, Klaus Schwab, Yuval Harari und wie sie alle heißen mögen, zuletzt der eine Mann, den sie alle anbeten werden, den Antichristen. Sollen wir auf einen anderen warten, oder bist du es, der da kommen soll? Auf wen wartest Du noch?

3. Adventslicht: Denn sieh, er wendet sie so gern.

Und nun schickt er seine Jünger, er hat ja auch Jünger. Er schickte sie zu Jesus und das war das Beste, was er in diese Situation überhaupt tun konnte. Das ist immer das beste, wenn man Fragen hat, dass man sich mit seinen Fragen an Jesus wendet. Johannes ist ratlos, er geht mit der Not zu Jesus. Johannes und die Christen seit allen Zeiten, waren von den Wegen Gottes mit ihnen hin und her gerissen. Zu Jesus selbst. Der mit dieser Frage: Jesus bist du es, der hinter allem steht, was mein Leben ausmacht. Auch hinter dieser Not? Da war auch die Anklage: Jesus bist du das wirklich? Wie kannst du nur? Und da war ein Groll, der raus musste, und der raus konnte. Deshalb müssen die Fragen raus, muss der Zweifel raus und Johannes der Täufer macht es völlig richtig, er schickt seine Leute zu Jesus.

Suchet, so werdet ihr finden! Die beiden Jünger finden den Herrn und legen ihm die Frage vor. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: „Gehet hin und saget Johannes wieder was ihr sehet und höret: Die Blinden sehen und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein und die Tauben hören, die Toten stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert.“ Durch dies Wort will er den Glauben in den Herzen der beiden Jünger wecken, und in dem Herzen des Johannes stärken und kräftigen. Durch dies Wort will er den Glauben auch in deinem Herzen wecken

und mehren.

☞ Siehe, was hast du für einen mächtigen und herrlichen Heiland! Hier kommt ein **Blinder** zu ihm und ruft: „Ach Herr, Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner!“ Als der Herr ihn fragt: „Was willst du, dass ich dir tun soll? antwortet er: Herr, dass ich sehen könnte. Da spricht Jesus zu ihm: Sei sehend, dein Glaube hat dir geholfen.

☞ Dort bringen sie einen **Lahmen** zu ihm, der nicht stehen und gehen kann und elend vor ihm auf seinem Bett liegt. Der Herr spricht zu ihm: Stehe auf, hebe dein Bett auf und gehe heim! Und er steht auf und geht heim.

☞ Hier kommt ein **Aussätziger**, betet ihn an und spricht: Herr, so Du willst, kannst Du mich wohl reinigen. Jesus streckt seine Hand aus, rührt ihn an und spricht: Ich will es tun, sei gereinigt. Und alsbald wird er von seinem Aussatz rein.

☞ Dort kommt ein **Tauber** zu ihm, der stumm war. Der Herr legt ihm die Finger in die Ohren, seufzt und spricht: Hephata, das ist, tue dich auf! Und sofort taten sich seine Ohren auf und das Band seiner Zunge ward los, und er redete recht.

☞ Hier trägt man einen **Toten** heraus. Der Herr rührt den Sarg an und spricht: Jüngling, ich sage dir, stehe auf, und der Tote wird lebendig, richtet sich auf und fängt an zu reden.

Was hast du für einen mächtigen und herrlichen Heiland! Da ist ja nun erfüllt, was geschrieben steht in den Propheten. Er ist der verheißene Heiland, der in die Welt kommen sollte. Glaube an ihn, so wirst du die Wunder seiner herrlichen Macht auch erfahren.

Aber das ist noch das Allerwenigste. Was helfen uns alle Wunder, die er damals getan hat? Darum merke auf, das Beste kommt zuletzt: „**Den Armen wird das Evangelium gepredigt.**“ Das ist das Allerbeste und Allerschönste. Was sind das für Arme? Es sind nicht solche Armen, denen es an Geld und Gute fehlt. Es sind solche armen Sünder, die ihre Herzensarmut und den jammervollen Zustand erkennen, „die unter ihrer Last der Sünden stöhnen, als verlorene und verdammte Sünder, die nirgends Rettung finden,“ dass sind die Armen, denen das Evangelium gepredigt wird.

Und was ist das für ein Evangelium? Nun, das sind selige Leute, weil das Himmelreich ihrer ist; dass das Blut Christi, des Sohnes Gottes, sie rein macht von aller ihrer Sünde, dass sie in ihm die Erlösung durch sein Blut haben, nämlich die Vergebung der Sünden. Das ist das teure Wort, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder aus der Hölle zu retten. Das ist das Evangelium, das heute den Sündern gepredigt wird.

Das ist doch die Mahnung der Adventszeit, nur durch Jesus kommen wir aus der Hölle in den Himmel, wenn wir uns ihm anvertrauen und ihm unser Leben übergeben. Hast du dein Leben vor Gott schon geordnet und Jesus als deinen Heiland angenommen?

4. Adventslicht: Lass alles gehn für diesen Stern.

Nicht das Spiel, „Mensch ärgere dich nicht“ ist gemeint, sondern einfach: Mensch ärgere dich nicht. Jesus sagt es hier wirklich: Selig ist, der sich nicht an mir ärgert.

O, so gibt es viele, die sich an Jesus ärgern und seinen Advent verpassen.

Da ist der **Gadarener** von vielen Dämonen befreit worden, die Dämonen sind in die Schweine gefahren und in das Meer gestürzt und die Besitzer bitten Jesus: Geh weg von uns! Die ärgerten sich mächtig über das viele Geld, das ihnen jetzt flöten gegangen ist. Da war die Gewinnsucht der gewaltige Adventsäcker und das Adventshindernis.

Da war Jesus bei **Martha und Maria** und was macht Martha, die ist so geschäftig, dass sie darüber vergisst auf Jesus zu hören und ärgert sich noch über ihre Schwester, dass die nicht mithilft, weil sie Jesus zuhört. Das ist der Adventsärger über die, die sich Zeit nehmen auf Jesus zu hören, und nicht mitwirbeln. Und sie versteht die Welt und Jesus nicht mehr.

Also Johannes ärger dich nicht. Jesus kommt heute nicht mit der Axt, nicht mit dem Feuer. Das letzte Gericht ist noch nicht da. Das war für Johannes ein gewaltiges Adventshindernis, Johannes der Täufer ist nicht fertig geworden mit der Spannung zwischen dem Kommen Jesus in der Niedrigkeit und dem Kommen Jesu in der Herrlichkeit. Das ärgerte ihn gewaltig.

Auch Johannes hat das nicht auseinanderhalten können. Wir können es. Jetzt ist noch Gnadenzeit, aufgeräumt wird später. Noch ist Heilung und Hilfe da für die, die sich retten lassen wollen. Das Gericht über die, die sich nicht retten lassen wollen, das kommt später. Und wir stehen zwischen diesem Advent in Niedrigkeit und dem Advent in Herrlichkeit. Wir haben noch nicht den Himmel auf Erden. Jesus sagt: selig ist, der sich nicht an mir ärgert.

Vielleicht verstehst du seine Wege nicht alle. Vielleicht ist es dir sogar zuwider, wenn Jesus mit dir Wege geht, die du dir ganz anders erträumt hast. Selig bist du sagt Jesus, wenn du dich nicht an mir ärgerst, sondern die Wege annimmst und bejahst, die ich mit dir gehe. Das ist eine Vertrauensfrage, eine große Vertrauensfrage.

Frage dich doch, wenn du Jesus fahren lässt, weil du dich so an ihm ärgerst, was hast du dann? Was hast du dann? Gibt es eine vergleichbaren Ersatz? Das habe ich mich auch oft in dunklen Stunden gefragt. Weißt du was du dann hast?

Du hast dann nichts als die nackte Verzweiflung. Wo bekomme ich sonst ewiges Leben? Petrus sagt das so: Wohin sollten wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens!

So mancher ärgert sich, so mancher ist traurig über die Kraftlosigkeit der Gemeinde, über soviel Schwäche und Jesus sagt: selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Und er geht bescheiden durch unsere Zeit. Er lässt geduldig zu und lädt geduldig ein, er lässt sich verunglimpfen und abweisen, aber sein Reich kommt und das ist keine Täuschung, sondern das ist tröstliche Wahrheit, also feiern wir Advent.

Amen